Morgen-Ausgabe
No. 441 — 57. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Dienstag, 21. September 1909

Lokales

Zum Oktober-Umzug.

Alle diejenigen Abonnenten unseres Blattes, die zum Oktober ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, dies unserer Expedition mittels der beiliegenden roten Karte mitzuteilen, damit unliebsame Unterbrechungen in der Zustellung unseres Blattes vermieden werden. Mündliche Umzugsmeldungen an die Botenfrauen sind deswegen nicht angebracht, weil durch die mündliche Uebermittelung oft Irrtümer herbeigeführt werden.

Lange Abende.

Man schaut zur Seite nach der Wand auf die Uhr — was? So früh noch — und draußen schon dunkel? Man hatte geglaubt, bald ins Bett gehen zu müssen, und da ist es kaum sieben Uhr durch. Die schöne Gewohnheit, mit der Sonne schlafen zu gehen, wie es die Hühner machen, ist vorbei, vorbei ist es mit den „wonnigen Monden",

Wo des Abendrots Verglimmen
Und des Morgens frühe Lichter
Dämmernd ineinander schwimmen.

Die Sonne macht über uns einen immer kürzeren Bogen, sie äugelt immer mehr zu denen auf der anderen Erdseite hinüber, denen sie ihre Liebe immer inniger zuwendet, uns speist sie mit einem mehr und mehr ermattenden Lächeln ab, trotzdem wir diesen Sommer schon schlecht genug weggekommen sind. Erst merkte man's nicht, aber plötzlich steht man verdutzt da, schaut immer von neuem auf die Uhr, — läuft an die nächste Ecke — und alles ist richtig. Es wird noch mal der Versuch gemacht, draußen auf dem Balkon etwas im Abendblatt zu entziffern, aber die Buchstaben schwimmen vor den Augen.

Das künstliche Licht tritt an Stelle des natürlichen. Dieses muß uns jetzt durch den langen Herbst und die noch längeren Winterabende bringen. Die Lektüre tritt wieder in ihr Recht; Volks- und Leihbibliotheken haben „Saison". Aber mit den Büchern haben auch Kästen mit bunten staubverschleierten Bildern und krausen Aufschriften auf dem Tisch Platz gefunden: Gesellschaftsspiele — Domino, Halma, Lotto, Salta.

Aber das ist alter, abgetauter Plunder, der Karl weiß ganz was Neues, stiebt mit blitzenden Augen zur Tür hinaus, die Treppe hinunter; plötzlich hört man ihn auf der anderen Seite des Hofes aus dem Fenster schreien, und im nächsten Moment stürmt er mit einem funkelnagelneuen Kasten seines Freundes herein und stellt ihn stolz auf den Tisch: „Die Reise im Luftschiff!" Donner ja, das ist was! Else, die Schwester, denkt bereits an ihren Wischlappen, der zu Weihnachten fertig werden soll — es ist ihr erster, den sie heimlich für Muttern strickt. Dies läßt ihr keine Ruhe, sie hat plötzlich keine Lust mehr, an der Luftschiffahrt, verkriecht sich hinter den Ofen in die Dunkelheit, tut, als schliefe sie, ab und zu aber klappert ein Ton wie von einer Stricknadel. Andere Schwestern beschäftigen sich bereits mit Vorbereitungen für die kommenden Wintervergnügungen und Bälle. Alles, was jung ist, sucht auf seine Art sich die langen Abende zu vertreiben, und die Alten tun es ebenfalls.

Stiefkinder der Schulverwaltung.

Am letzten Freitag wurden, wie wir erfahren, endlich die sehnlich erwarteten Zulagen an die städtischen Lehrer und Lehrerinnen ausgezahlt. Wer aber denkt, daß alle Lehrkräfte in gleicher Weise die Zulagen erhielten, der irrt sich. Die Stadt Berlin hat innerhalb des Lehrpersonals hier Volksschulen sehr feine Unterschiede geschaffen und es so zustande gebracht, daß eine Anzahl von Lehrerinnen bei der Auszahlung der Zulagen leer ausging.

Es sind die nicht fest angestellten technischen Lehrerinnen, die bei dem großen Moment zuschauen und sich den Mund wischen durften. In ihrer unergründlichen Weisheit hat die städtische Schuldeputation verfügt, daß diese meist älteren Damen, die kein festes Gehalt haben, sondern denen nur die Stunden bezahlt werden, die sie geben, von der Auszahlung der Aufbesserung ausgeschlossen werden. Diese Lehrerinnen, die meist seit Jahrzehnten in städtischen Diensten stehen, die hier alt und grau geworden sind, deren Einkommen hinter dem der fest angestellten Lehrerinnen ohnehin zurücksteht, weil viele von ihnen nicht die für die Anstellung erforderliche Maximalzahl von 24 Stunden in der Woche haben, könnten eine Aufbesserung ihres Einkommens besonders gut gebrauchen, schon um sich einen bescheidenen Notgroschen zurücklegen, denn sie sind auch nicht pensionsberechtigt. Aber im Berliner Rathause herrscht nun einmal der Buchstabe und der verknöchertste Bureaukratismus: weil die nicht angestellten technischen Lehrerinnen kein festes Gehalt beziehen, darf ihr Einkommen — sie sind ja mit sechswöchiger Kündigung angestellt — auch nicht aufgebessert werden!

Sehr logisch! Aber es gibt schließlich noch andere Gesichtspunkte, von denen aus die Frage hätte behandelt werden können. Die nicht angestellten technischen Lehrerinnen leisten genau dasselbe wie ihre glücklicheren Kolleginnen. Warum man also ihnen, die schon von der Sorge ums Alter bedrückt werden, die Aufbesserung — es handelt sich um eine bescheidene Summe, die im Schuletat der Stadt Berlin wahrhaftig keine Rolle spielt — vorenthält und Gram und Verbitterung sät, ist eine von den vielen Fragen, deren Beantwortung man der Berliner Kommunalverwaltung überlassen muß. Zudem steht die Kategorie der nicht angestellten technischen Lehrerinnen, die noch aus einer früheren Entwickelungsphase des Berliner Volksschulwesens stammt, auf dem Aussterbeetat, denn jetzt werden alle neu eintretenden technischen Lehrerinnen nach Errichtung der Maximalstundenzahl fest, also pensionsfähig angestellt. Es ist einfach eine Anstandspflicht der Stadt Berlin, die gegen die wenigen nicht fest angestellten technischen Lehrerinnen geübte Zurücksetzung, die einer Grausamkeit verzweifelt ähnlich sieht, wieder gut zu machen und auch diese Lehrerinnen, die jederzeit gewissenhaft ihre Pflicht tun, die ihre besten Kräfte im Dienste der Stadt verbraucht haben, an der Aufbesserung zu beteiligen. Es war sicherlich nicht der Wille der Gesetzgeber, daß diese auch hier wieder benachteiligt werden sollten, wie es ihnen schon bei der Auszahlung der Teuerungszulage erging. Es mag ja sehr bequem sein für die städtische Schulverwaltung, sich hinter dem Buchstaben des Gesetzes zu verschanzen. Aber bei einigem Nachdenken und gutem Willen wird sie einen Weg finden, auf dem sie den nicht angestellten Lehrerinnen auch noch etwas von dem Segen des Lehrerbesoldungsgesetzes zukommen lassen kann.

Besuchsordnung der königlichen Museen für das Winterhalbjahr. Das Alte, Neue, Kaiser Friedrich- und das Kunstsowie die Sammlung für deutsche Volkskunde werden an den Sonntagen, am zweiten Weihnachts- und zweiten Osterfeiertage von 12 Uhr ab im Oktober und März bis 5, November und Februar bis 4, Dezember und Januar bis 3 Uhr offengehalten. An den Wochentagen — außer Montags — sind die Museen von 10 bis 3 Uhr offen; Ausnahmen bestehen hier beim Kaiser Friedrich-Museum und bei der Nationalgalerie, die beide wochentäglich zu denselben Zeiten wie Sonntags geschlossen werden, sowie bei der Nationalgalerie noch insofern, als sie auch Montags geöffnet ist, Donnerstags aber erst von 1 Uhr ab. Am ersten Weihnachtsfeiertag, Neujahrstag, Karfreitag und ersten Osterfeiertage bleiben die Museen geschlossen. Der Besuch der Museen ist im allgemeinen unentgeltlich, nur im Kaiser Friedrich-Museum wird Dienstags und Mittwochs 50 Pfennig, in der Nationalgalerie Donnerstags 1 Mark, Freitags und Sonnabends 50 Pfennig Eintrittsgeld erhoben.

Latham in Berlin. Der französische Aviatiker, Hubert Latham, der noch in dieser Woche seine Flüge auf dem Tempelhofer Feld auf Einladung des Herrn Wolf Wertheim beginnen wird, ist gestern in Berlin eingetroffen und im Esplanadehotel abgestiegen. Latham hat die Absicht, den ersten Flug schon am Mittwoch zu unternehmen. Der 26jährige Aviatiker, der an der Stirn einige tiefe Narben zeigt, die er sich bei seinem zweiten Flug über den Kanal zuzog, hat den Antoinette-Apparat, mit dem er die Flüge ausführt, nicht selbst erfunden. Der Apparat wurde vielmehr von dem Franzosen Levavasseur konstruiert. Latham hält seinen Monoplan, der im Unterschied zu dem Wrightschen Apparat ein Eindecker ist, für den besten existierenden Flugapparat. Ob er Flüge mit Passagieren ausführen wird, steht noch nicht fest, da sein Apparat nur ein Einsitzer ist. Latham wird versuchen, den von Wright aufgestellten Rekord zu brechen. Latham war bisher der Inhaber des Höhenrekords und ist noch Inhaber der Schnelligkeitsrekords über 30, 40, 50 und mehr Kilometer. Er trägt sich mit der Absicht, einen neuen Flug über den Aermelkanal zu unternehmen. Auf Wunsch der Antoinette-Gesellschaft wird sich Latham voraussichtlich auch an der Berliner Flugwoche beteiligen.

Aufklärung eines Berliner Frauenmordes.

Einer der Frauenmorde der letzten Jahre, bei denen der Täter nicht ermittelt werden konnte, ist jetzt durch das Geständnis des Mörders allem Anschein nach aufgedeckt worden. Im Sommer 1897 erregte der Mord an der Prostituierten Louise Günther aus der Hasenheide großes Aufsehen. Die Leiche wurde unter Buschwerk versteckt aufgefunden. Die Frau war verstümmelt, so daß der Anschein erweckt wurde, als ob ein Lustmord vorliege. Auf die Angabe einer Freundin der Ermordeten wurde dann ein Schlächter Emil, der aber nicht gefunden werden konnte, der Tat verdächtigt.

Jetzt nach zwölf Jahren hat ein Schlächter, der mit Vornamen Emil heißt und im Zuchthaus von Siegburg eine längere Strafe

Quälen Sie
sich nicht
mit veralteten, entstellenden Klemmern und Gläsern.
Licht ist Leben!

Unser **Ortho-Zentrischer Original-Kneifer** D. R. G. M. (Schutzmarke **O. Z.**) ist **der einzige Amerik. Patent-Kneifer,** construiert von Dr. med. Brinkhaus of B. M. C. Chicago. ∴ 3 Punkte zeichnen unsern Kneifer vor veralteten Systemen aus: Richtige, stabile Zentrierung. Unauffälliges, elegantes, modernes Aussehen. Fester Sitz ohne lästigen Druck. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.** Unsere **O. Z. Toric-Linsen** sind eine Wohltat für die Augen. **Alleinverkauf** nur: **Orthozentrische Kneifer** G. m. b. H., Potsdamerstrasse **132,** Potsdamer Platz.
Unmittelbar am Vorgarten, **nicht** mit Eckladen **verwechseln.**
Wissenschaftliche Anpassung aller Augengläser. — Prospect gratis und franco.

Moderne Lorgnetten
in grosser Auswahl.
Theater-, Reise-Gläser,
vorzügliche Optik, hervorr. Lichtstärke, weithek. Fabrikate.
Fachmännischer Rat.

Günstigste Kaufgelegenheit. **Möbel** Günstigste Kaufgelegenheit.
Wegen grossen **Erweiterungs-Baues** bei Barcinkäufen bis auf weiteres
10% Rabatt.
Gebr. R. & C. Homann, Möbel- und Polsterwaren-Fabrik
Tel. Amt II, 190. **Berlin NW., Perleberger Strasse 22-24.** Tel. Amt II, 190.

Geschlechts-
leiden, speziell die verzweifelst. für unheilbar gehaltenen Ausflüsse (schnell ohne Rücksichtsl.). Syphilis, Folg. der Quecksilberbehandlung. Mundausbrüche, Flechten, Nieren-, Blasen- und Frauenleiden heile ich dauernd mit meiner berühmten giftfreien Heilmethode, streng diskr., ohne Berufsstörung. Honorar mäß. Auswärts brieflich. Retourmarke erb.
Institut für Haut- u. Harnleiden, Berlin S. 59, Boppst. 2, Kottb. Dam.
Sprechst. 9-1, 5-9. Sonnt 9-11 U.*

Hoher Nebenverdienst! Gebe sicher Leuten mit groß Bekanntenkreis Druckknopf-Strawatten in Kommission. **C. Kaerger, Brdowstr. 40.**

Billigsten Lesestoff
für Lesefreunde bieten m. Zeitschriften, welche sich äußerst billig abgebe, um schnell zu räumen. Jahrgang 1903 u. frühere Jahrg. Daheim, Gartenlaube, Welt u. Haus, Land u. Meer, Fliegende Bl., Neues Blatt à 1,05 M.; Meggendorfer, Lust. Bl. à 2,50 M.; Jugend, Simplicus., Buch f. Alle à 3 M.; Lpz. Ill. Ztg., Universum à 3,50 M. Alle Jahrg. sind gut erhalten u. vollst. Oft. gilt nur kurze Zeit. **Conrad Lerch, Vers.-Buchhdlg., Schweidnitz i. Schl. W. I.**

Trunksucht.
Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.
Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein **harmloses** Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden.
POUDRE ZENENTO wird **als ganz unschädlich garantiert.**
Diejenigen die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratis-Probe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.
POUDRE ZENENTO Co.,
76, Wardour Street, LONDON 3806 (England).
Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

Möbelfabrik Schulz,
Reichenbergerstraße 5,
liefert anerkannt gediegene Möbel
Einrichtungen von 250, 350, 400, 500 bis 10,000 Mark
zu äußerst billigen Preisen, eventl. Teilzahlung.